
www.biblische-lehre-wm.de
Version 1. Mai 2017

Die Bedeutung des Brotbrechens

„Was soll euch dieser Dienst?“

Werner Mücher

Inhalt

„Was soll euch dieser Dienst?“	3
1. „Dies tut zu meinem Gedächtnis“	4
2. Die Gemeinschaft des Leibes und Blutes des Christus	6
3. Die Verkündigung des Todes des Herrn	11
4. Die Anbetung des Vaters.....	14

Marienheide, März 2017

Werner Mücher

www.biblische-lehre-wm.de

„Was soll euch dieser Dienst?“

Und es soll geschehen, wenn ihr in das Land kommt, das der HERR euch geben wird, so wie er geredet hat, so sollt ihr diesen Dienst halten. Und es soll geschehen, wenn eure Kinder zu euch sagen werden: Was soll euch dieser Dienst?, so sollt ihr sagen: Es ist ein Passahopfer dem HERRN, der an den Häusern der Kinder Israel in Ägypten vorüberging, als er die Ägypter schlug und unsere Häuser rettete (2Mo 12,25–27).

Es war ein sehr bedeutender Augenblick, als die Israeliten das Passah feierten und Mose ihnen sagte, dass sie eines Tages in das verheißene Land kommen würden. Die Befreiung aus Ägypten war der erste Schritt. Die Kinder Israel mussten dann allerdings wegen ihres Unglaubens noch viele Jahre in der Wüste umherziehen. Doch schließlich würden sie in das Land kommen (Buch Josua). Wenn sie dann im Land wären, sollten sie immer wieder das Passah feiern. Sie sollten ein Lamm schlachten und gemeinsam davon essen. Dann könnte es geschehen, dass die Kinder ihre Eltern fragten: „Was bedeutet die Passahfeier überhaupt?“ Das sollte für die Eltern ein Anlass sein, ihren Kindern davon zu berichten, was in der Nacht des Auszugs geschah, als Gott die Kinder Israel aus Ägypten befreite. Ein Lamm musste sterben. Das Blut musste an die Türpfosten und den Türsturz gestrichen werden, weil der Engel in dieser Nacht alle Erstgeburt in Ägypten schlug.

Das können wir auch sehr schön auf uns als Christen anwenden: Was bedeutet es, wenn wir uns erinnern, dass unser Passah geschlachtet ist (vgl. 1Kor 5,7)? Was bedeutet es, wenn wir uns am Sonntagmorgen versammeln, um das Brot zu brechen? Wir brauchen zwar kein Lamm zu schlachten, doch wir erinnern uns daran, dass der Herr Jesus das Lamm geworden ist und dass Er gestorben ist und kurz zuvor den Jüngern die Zeichen seines Todes gegeben hat.

Wenn wir uns nun ein wenig mit der Bedeutung des Brotbrechens beschäftigen, können wir insbesondere vier Schwerpunkte unterscheiden.

1. „Dies tut zu meinem Gedächtnis“

Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird (Lk 22,19.20).

Lukas beschreibt in seinem Evangelium, wie der Herr Jesus das Abendmahl einsetzte. Es sind sehr bedeutende Worte, die der Herr anlässlich der Einsetzung des Abendmahls gesagt hat. Zum Teil unterscheiden sich die Berichte der verschiedenen Evangelisten. Jeder Evangelist hat den Herrn Jesus so beschrieben, dass eine bestimmte Seite des Lebens und Dienstes deutlich herausgestellt wurde.

Wir wissen nicht, was die Jünger in diesen Augenblicken von den Zeichen bereits verstanden haben. Wahrscheinlich nicht sehr viel. Sie nahmen das gebrochene Brot aus der Hand des Herrn Jesus, nachdem Er gesagt hatte: „Dies tut zu meinem Gedächtnis.“ Sie waren sich ja kaum der Tatsache bewusst, dass der Herr Jesus sterben würde. Als der Herr in Gethsemane betete, schliefen sie ein. Sie erkannten den Ernst der Stunde nicht. Nachdem der Herr das Werk vollbracht hatte, verstanden sie gut, was die Zeichen bedeuteten. Auch alle die, die zum Glauben kamen, verstanden gut die Bedeutung der Zeichen und brachen das Brot zum Gedächtnis des Herrn Jesus.

Wie schade war es, dass die Jünger in Gethsemane einschliefen. Der Herr Jesus fragte sie: „Also nicht *eine* Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen?“ (Mt 26,40). Wir wollen auch das auf uns anwenden: Sind wir am Sonntagmorgen bei der Sache? Oder haben wir uns so daran gewöhnt, dass wir das Brotbrechen ohne innere Anteilnahme erleben? Haben wir nicht viele Stunden in der Woche, die wir für uns gebrauchen können? Doch haben wir auch Stunden, wo wir uns mit dem Wort Gottes und insbesondere mit dem beschäftigen, was den Herrn Jesus in seinem Leben und Sterben betrifft? Sicher haben manche von uns heute einen gehörigen Stress im Beruf. Doch wir wollen uns auch bewusst sein, dass die vergangene Woche Auswirkungen auf die Stunde des Brotbrechens hat.

Der Herr Jesus sagt gleichsam jedes Mal, wenn wir uns um Ihn versammeln, um das Brot zu brechen: „Dies tut zu meinem Gedächtnis!“ Kann Er nicht erwarten, dass wir *eine* Stunde an Ihn denken? Was für eine Freude ist es für Ihn, zu sehen, wie die Seinen mit Ihm beschäftigt sind. Wir singen in einem Lied:

Wir wollen Deinen Tod verkünden;
Herr Jesus, lass es recht geschehn!
Wir wollen statt auf unsre Sünden
auf Dein vollbrachtes Opfer sehn,
wie Du auf ewig uns vollendet,
uns Gnad und Frieden reich gespendet.

(Glaubenslieder 1, Lied 516)

Es ist eine Stunde, wo wir nur an Ihn denken. Wenn es gut steht, macht der Geist Gottes uns auf Bibelstellen und Lieder aufmerksam, die uns in der Vergangenheit wertvoll geworden sind, die unser Herz berührt haben. Damit wollen wir an Ihn denken! Wir denken also nicht so sehr an die Vergebung unserer Sünden und an unsere Errettung, sondern an Ihn. Natürlich ist es niemals falsch, für unsere Errettung zu danken – wir können es nie genug tun, doch es entspricht nicht dem Charakter der Stunde des Brotbrechens.

2. Die Gemeinschaft des Leibes und Blutes des Christus

Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst. Ich rede als zu Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem *einen* Brot (1Kor 10,14–17).

Neben dem Gedächtnis an den Herrn Jesus finden wir hier einen anderen Gesichtspunkt des Brotbrechens. Hier spricht der Apostel Paulus zuerst über den Kelch und dann über das Brot. An den anderen Stellen, wo wir von der Einsetzung des Abendmahls lesen, erwähnt der Herr jeweils zuerst das Brot und dann den Kelch. Warum ändert der Apostel die Reihenfolge?

Der Grund dafür scheint mir zu sein, dass der Kelch beziehungsweise der Wein in dem Kelch ein Bild von dem Blut ist, durch das wir Vergeltung der Sünden haben. Dadurch sind wir in die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus gebracht worden. Das ist das Erste, womit ein Christ beginnt. Gott stellt den Sünder in sein Licht, so dass er seine Sünde erkennt. Er wird sich bewusst, dass Gott ihn strafen muss. Ihm wird klar, dass er in seinen Sünden nicht vor Gott erscheinen kann. Deshalb bekennt er Ihm seine Sünden. Gott richtet seinen Blick dann auf den Herrn Jesus am Kreuz, wie Er dort für Sünder starb. Der Sünder hört gleichsam den Ruf des Herrn Jesus: Es ist vollbracht. Indem er das glaubt, wird er durch das Blut Christi gerechtfertigt.

Deshalb wird hier zuerst das Blut genannt. Das ist ein weiterer Punkt des Abendmahls, das Christen feiern, wenn sie zusammenkommen und das Abendmahl feiern. Sie trinken dann gemeinsam aus diesem Kelch. Das gemeinsame Trinken aus *einem* Kelch – abgesehen davon, dass wir manchmal aus rein praktischen Gründen aus mehreren Kelchen trinken – ist ein Zeichen der Gemeinschaft. So ist übrigens auch das gemeinsame Essen in einer Familie eine schöne Gelegenheit, um miteinander Gemeinschaft zu haben.

Wir erinnern uns also als örtliche Gemeinde bei dem Kelch an die Gemeinschaft, die wir mit dem Herrn Jesus haben. Jeder, der aus dem

Kelch trinkt, zeigt damit, dass er teilhat am Blut des Herrn Jesus. Der Kelch ist also nicht nur ein Symbol für das vergossene Blut Jesu, sondern das gemeinsame Trinken ist ein Zeichen dafür, dass wir an der Erlösung teilhaben und dass wir Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und untereinander haben. Wenn ich in einer Gemeinde bin, wo ich die Geschwister nicht oder kaum kenne, interessiert es mich natürlich, wer aus dem Kelch trinkt und von dem Brot isst. Natürlich gibt es auch Personen, die nicht am Abendmahl teilnehmen, obwohl sie möglicherweise bekehrt sind.

Das gemeinsame Trinken aus dem Kelch macht also deutlich, dass jemand teilhat an dem Werk des Herrn Jesus, an seinem Blut. Jemand bezeugt dadurch: Ich habe Vergebung der Sünden. Und nicht nur das: Er bezeugt auch, dass er Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus hat. Außerdem bezeugen wir alle durch das gemeinsame Trinken aus dem Kelch, dass wir Gläubigen auch Gemeinschaft untereinander haben. Diese Gemeinschaft ist das wunderbare Teil der Gläubigen.

Wir erhalten also nicht Vergebung der Sünden, wenn wir das Gedächtnis des Herrn Jesus feiern, sondern es ist vielmehr eine Erinnerung an das Werk des Herrn Jesus und an die Tatsache, dass wir Vergebung der Sünden haben, ja, noch viel mehr: dass wir auch Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und untereinander haben. Wie schön ist es dann, wenn die Kinder sagen: „Was bedeutet euch dieser Dienst, warum macht ihr das?“

Liebe Geschwister, die Feier des Abendmahls ist etwas sehr Eindrucksvolles. Als der Jesus das Abendmahl einsetzte, nahm Er das Brot. Er sagte von dem Brot, dass es ein Bild seines Leibes sei, den Er im Begriff stand, für die Gläubigen hinzugeben. Wenn wir heute von dem Brot essen, drücken wir damit aus, dass wir Anteil haben an dem Leib, den der Herr Jesus für uns in den Tod gegeben hat. Wir bekunden damit, dass wir teilhaben an seinem Werk und Gemeinschaft mit seinem Leib haben.

Und nicht nur das, wir bekunden auch, dass wir Gemeinschaft haben mit allen Gläubigen, die zu diesem Leib gehören. Dem liegt das schöne Bild zugrunde – der Apostel führt das in 1. Korinther 12 noch weiter aus –, dass Christus eine Einheit mit allen Erlösten bildet: Er ist das Haupt und die Gläubigen sind die einzelnen Glieder seines Leibes. Das

Bild des Leibes erinnert vor allem daran, dass die Einheit zwischen dem Haupt und den Gliedern unzerstörbar ist. Es ist so schade, wenn Christen glauben, dass wiedergeborene Menschen noch verlorengehen können. Es gibt mir jedes Mal einen Stich ins Herz. Häufig sind es Christen, die es sehr genau nehmen mit der Sünde. Trotzdem ist es schade, dass sie sich nicht in dem Maß an dem vollbrachten Werk Christi erfreuen und darin ruhen können.

Wenn wir das Brot auf dem Tisch sehen beziehungsweise davon essen, denken wir daran, dass wir ein Teil von Christus sind. Mit der Bekehrung und dem Empfang des Heiligen Geistes gehört jeder Gläubige zum Leib Christi. Er empfängt in diesem Augenblick eine neue Identität: „Christus in euch“ (Kol 1,27). Christus lebt in uns. Er ist in uns als das ewige Leben. Wir sind in Christus, eingemacht mit Ihm.

„Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus?“ Wir haben also Gemeinschaft mit Christus. Und diese Gemeinschaft wird durch das Essen von dem Brot ausgedrückt. Wir haben nicht nur Gemeinschaft mit Christus, sondern auch mit denen, die ein Teil von Ihm sind, also mit den Gläubigen, die Ihm angehören: „*Ein Brot, ein Leib* sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem *ei-nen Brot*“ (1Kor 10,17). Die Einheit der Gläubigen geht noch über die Einheit innerhalb einer natürlichen Familie hinaus: Die natürlichen Bande enden mit dem Tod; die Bande innerhalb der Familie Gottes enden nie.

Wie viele Glieder des Leibes Christi mögen es sein, die heute auf der Erde leben? Die Anzahl geht sicher in viele Millionen. Es ist gut, wenn der Bruder, der für das Brot dankt, dem Herrn auch für diese wunderbare Einheit der Gläubigen mit Ihm als seinem Leib dankt. Und der Herr Jesus ist nicht nur für eine große Menge von Gläubigen gestorben, Er ist für jeden einzelnen Gläubigen gestorben. Die Stunde des Brotbrechens ist eine wunderbare Zeit des Andenkens an den Herrn Jesus, und nicht nur an einen gestorbenen Heiland, sondern auch an einen auferweckten Herrn, dem Gott einen neuen Leib gegeben hat. In dem Brot sehen wir diese vielen Gläubigen weltweit. Was wird es einmal sein, wenn wir den Herrn Jesus im Himmel umgeben werden und dann auch diese große Schar der Erlösten sehen werden: Millionen und Abermillionen

Gläubige. Der Herr möchte uns schon heute einen Vorgeschmack dieser Atmosphäre geben.

1. Heil'ge Harmonien,
reiner Harfenton,
durch die Himmel ziehen,
wenn vor Gottes Thron
bald der Heil'gen Menge
singt im Heiligtum
neue Lobgesänge
zu des Lammes Ruhm.
2. Mitten in dem Throne
sehnen die Deinen Dich.
Deine Siegerkrone
schmückt Dich ewiglich.
Die durchgrabnen Hände
künden Kreuzesnot:
Liebe ohne Ende
trieb Dich in den Tod.
3. Lamm, Dich wir erheben!
Voller Liebesglut
gabst Du hin Dein Leben
und Dein teures Blut,
dass von Vieler Zungen
werd' im Jubelton
Gottes Lob gesungen
einst vor Seinem Thron.
4. Heil'ge Harmonien –
Lob und Siegesang
wird das All durchziehen
bei der Harfen Klang.
Preis sei Jesu Name!
Herrlichkeit und Macht
sei Gott und dem Lamm
ewig dargebracht.

Geistliche Lieder, Lied 164

Wir werden den Herrn Jesus auf dem Thron sehen und Ihn mit neuen Liedern erheben (Off 5). Was wäre es für ein Segen, wenn wir alle sonntagsmorgens bei der Sache wären und voller Dank an das vollbrachte Werk des Herrn Jesus zurückdenken! Ich habe vor vielen Jahren einmal in Israel erlebt, dass so lange von dem Brot gegessen wurde, bis es vollständig aufgegessen war. Vielleicht ist das eine Anregung für uns. Wir wollen keine Regeln festlegen, wie wir nun alle Einzelheiten ausführen sollten. Doch wir können uns die Frage stellen: Warum machen wir es so, wie wir es machen?

Was sagen wir den Kindern, wenn sie fragen: „Was bedeutet euch dieser Dienst?“? Lasst uns ihnen jedenfalls erklären, dass das Brot eine zweifache Bedeutung hat: Es ist ein Bild des physischen Leibes des Herrn Jesus und ein Bild seines geistlichen Leibes, der Gesamtheit aller Gläubigen. So hat der Herr am Abend vor seinem Sterben den Jüngern das Brot mit den Worten gegeben: „Dies ist mein Leib.“ Wenn wir auf

den Tisch vor uns sehen und wir dort einerseits das Brot und andererseits den Kelch sehen, dann sehen wir bereits die Symbole des Todes. Würden wir ein Lamm sehen und daneben ein Gefäß mit dem Blut des Tieres, so wüssten wir mit Sicherheit, dass das Lamm tot ist. Darum sind Brot und Wein an sich schon ein deutliches Zeichen für den Tod des Herrn Jesus. Dazu hat der Herr uns die Zeichen gegeben: Unsere Gedanken sollen dadurch auf seinen Tod hingelenkt werden.

So hat der Herr es gemeint: Wir sollen es zu seinem Gedächtnis tun. Es ist sehr eindrucksvoll, wenn wir so mit dem Herrn beschäftigt sind, ein Bruder dann zum Gebet auffordert und Gedanken zum Ausdruck bringt, die uns alle beschäftigen. Er drückt es in einer Weise aus, dass alle von Herzen *Amen* sagen können. Ein anderer wird an ein Lied erinnert, das er im Anschluss vorschlägt. Der nächste denkt an eine Bibelstelle, die er vorliest.¹ Wie gut ist es, wenn wir erleben, wie der Geist Gottes uns gemeinsam im Gedenken an den Herrn Jesus führen kann.

¹ Es kann hilfreich sein, wenn jemand eine Bibelstelle, die er vorliest, kommentiert. Nicht gut wäre es, wenn er einen kleinen Vortrag hält. Die Anwesenden wollen nicht das vor Augen haben, was der Bruder denkt, sondern sie sollen an den Herrn erinnert werden.

3. Die Verkündigung des Todes des Herrn

Wir kommen zu einer weiteren Stelle im ersten Korintherbrief, und zwar Kapitel 11,23–26:

Denn *ich* habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm, und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Es ist nicht ohne Bedeutung, dass der Apostel über das schreibt, was der Herr Jesus in der Nacht getan hat, als er überliefert wurde. Paulus schreibt nämlich nicht an Judenchristen, sondern an Heidenchristen. Hätten wir nur die Stellen in den Evangelien über die Einsetzung des Abendmahls, könnten wir uns fragen, was wir nun als Heidenchristen mit dem Abendmahl zu tun haben. Könnte es nicht nur eine Sache der Jünger des Herrn Jesus aus dem Judentum sein? Doch durch diese Stelle im ersten Korintherbrief ist klar, dass das Abendmahl nicht nur eine Bedeutung für die Judenchristen hat, sondern auch für uns als ehemalige Heiden. Und damit gilt das Abendmahl auch für uns heutzutage.

Der Apostel spricht nicht nur vom Gedächtnis an den Herrn Jesus, sondern nennt das Abendmahl auch eine *Verkündigung des Todes* des Herrn (1Kor 11,26). Das ist also der dritte Punkt: Wir verkündigen den Tod des Herrn. Das ist keine Verkündigung durch Worte, sondern durch Zeichen. Überall da, wo das Abendmahl gefeiert wird und wo Fremde anwesend sind, wird ihnen zeichenhaft der Tod des Herrn Jesus verkündigt, und das geschieht nicht nur gegenüber der sichtbaren Welt, sondern auch gegenüber der unsichtbaren Welt. Wir können sicher sein, dass die Engel zuschauen, wenn wir versammelt sind, um an den Herrn zu denken und durch diese Zeichen seinen Tod zu verkündigen. Es ist ein sehr wirksames Zeichen für die uns umgebende sichtbare und unsichtbare Welt. Nicht zuletzt nehmen auch die gefallenen Engel davon Kenntnis, dass es viele Menschen gibt, die den Herrn Jesus lieben

und immer wieder seinen Tod verkündigen. Durch die fast zweitausend Jahre der Kirchengeschichte hat es immer Gläubige gegeben, die den Tod des Herrn verkündigt haben. Es ist zuletzt auch eine Verkündigung für uns selbst.

Außerdem schreibt der Apostel Paulus: „Bis er kommt.“ Wir verkündigen den Tod des Herrn Jesus so lange, bis Er kommt, um uns zu sich in das Vaterhaus heimzuholen. Dann werden wir die Erde für immer verlassen. Das Brotbrechen geschieht auf eine Weise, dass wir uns bewusst werden, dass der Herr bald kommt und uns zu sich holt. Wir sind nur vorübergehend hier auf der Erde. Eines Tages wird Er kommen, um uns zu entrücken: „Bis er kommt.“

Dieser Gesichtspunkt wird im Vorbild schon sehr schön deutlich bei der Beschreibung des Passahs in 2. Mose 12,11: „Und so sollt ihr es essen: eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Und ihr sollt es essen in Eile. Es ist das Passah des HERRN.“ Im weiteren Verlauf des Kapitels lesen wir, wie die Kinder Israel in derselben Nacht zum Auszug aufbrachen. So feiern auch wir gleichsam unser Passah im Bewusstsein, dass der Herr Jesus sein Volk durch sein Blut erlöst hat, um es aus Ägypten – für uns ein Bild der Welt – herauszuführen. Gern wollen wir bis zu seinem Kommen durch das Abendmahl immer wieder an den Herrn Jesus denken, solange wir noch hier auf der Erde sind.

Häufig erleben wir, wie der Herr es führt, dass wir am Ende der Stunde des Brotbrechens Lieder vom Kommen des Herrn singen:

Bald kommst Du im Glanze vom Himmel aufs neu'
und krönest Dein Siegen und machst uns ganz frei.
Die sel'ge Braut frohlocket laut,
wenn heim sie geführet, mit Dir triumphieret
und droben, wie Du bist, Dich schauet.

Geistliche Lieder, Lied 101, Strophe 3

Dann werden wir für immer beim Herrn sein. Es gibt dann keine Unterbrechung unserer Gemeinschaft mit dem Herrn mehr. Es gibt keinerlei Sünde mehr. Es gibt keine Misstöne mehr unter Gläubigen. Wir werden eine Freude erleben, wie wir sie uns heute noch nicht vorstellen kön-

nen. Und das wird nie enden. Hier auf der Erde stürmt so viel auf uns ein, was uns beschmutzt und traurig macht. All das gehört dann zur Vergangenheit.

Das Bewusstsein der Liebe des Herrn Jesus wird nicht statisch sein, sondern beständig zunehmen. In Epheser 3 lesen wir davon, dass die Liebe Gottes alle Erkenntnis übersteigt: „... und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt sein mögt zu der ganzen Fülle Gottes“ (Eph 3,19). Die Liebe des Christus ist so unendlich groß, dass wir sie nie ergründen werden. Es wäre nicht die Liebe eines unendlichen Gottes, wenn wir je ihr Ende erreichen könnten. Und in dem Maß, wie wir die Liebe Gottes genießen, nimmt natürlich auch unsere Freude an der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn zu (vgl. 1Joh 1,3.4).

Erwarten wir den Herrn mit einem liebenden Herzen? Lassen wir uns immer wieder neu von der Hoffnung auf sein Kommen inspirieren, gerade auch dann, wenn wir um den Herrn Jesus versammelt sind? Oder gehören wir zu denen, die so leichthin sagen: Es kann durchaus noch hundert Jahre dauern, bis der Herr Jesus kommt!? – Natürlich wollen wir den Zeitpunkt des Kommens des Herrn nicht ausrechnen. Der Herr Jesus hat ausdrücklich gesagt: „Von jenem Tag aber oder der Stunde weiß niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater“ (Mk 13,32). Nein, wir wollen Ihn jederzeit erwarten. Und wenn Er noch wartet, so wissen wir, dass Er noch viele Menschen erretten will, die Ihm dann zusammen mit uns entgegengerückt werden.

Wir haben also gesehen, dass der Herr Jesus das Abendmahl mit den Worten einsetzte: „Dies tut zu meinem Gedächtnis.“ Wir haben auch gesehen, dass wir durch das Trinken aus dem Kelch Gemeinschaft mit dem Blut des Herrn Jesus ausdrücken und durch das Essen von dem Brot Gemeinschaft mit seinem Leib. Dabei denken wir sowohl an seinen physischen Leib, an dem wir teilhaben, als auch an den geistlichen Leib, den Gott dem Herrn Jesus gegeben hat und der aus allen Gläubigen besteht, die sich von Herzen bekehrt haben und den Heiligen Geist empfangen haben. Schließlich haben wir auch gesehen, dass wir durch die Zeichen ebenfalls den Tod des Herrn Jesus verkündigen und dass wir das so lange tun möchten, „bis er kommt“.

4. Die Anbetung des Vaters

Nun kommen wir zu einem weiteren Punkt, und den finden wir in Johannes 4,21–24:

Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. *Ihr* betet an und wisst nicht, was; *wir* beten an und wissen, was; denn das Heil ist aus den Juden. Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Wie könnten wir den Tod des Herrn Jesus verkündigen, ohne daran zu denken, dass es der Vater war, der seinen Sohn gegeben hat, damit Er das Werk auf Golgatha vollbringen würde. So hat auch der Sohn das Werk vollbracht und dadurch den Willen seines Vaters vollkommen erfüllt (siehe dazu Heb 10,9.10 und 1. Tim 2,4). Ja, Er hat seinen Vater durch Gehorsam verherrlicht.

Der Herr Jesus hat das Werk nicht nur vollbracht, damit wir Vergebung der Sünden hätten, sondern vor allem deshalb, damit Er seinem Vater Anbeter zuführen könnte. Der Herr Jesus erklärte der Frau am Jakobsbrunnen, dass der Vater solche Menschen wie auch sie als seine Anbeter suchen würde. Das steht über dem ganzen Dienst und Werk unseres Herrn. Der Himmel wird einmal gefüllt sein mit Menschen, die nicht nur Vergebung ihrer Sünden haben, sondern Gott als ihren Vater anbeten.²

So sagte der Herr in seiner Unterhaltung mit der Frau geradeheraus, dass sie als Samariter überhaupt nicht wüssten, was sie anbeteten. Sie dachten zwar, dass sie den wahren Gott anbeteten, doch Ihr Gottesdienst war ein völlig falscher Gottesdienst.

² Ich weise bereits hier darauf hin, dass *Danksagung* nicht dasselbe wie *Anbetung* ist. *Dank* ist das Rühmen Gottes für empfangene Gaben oder Gnade. Bei *Anbetung* geht es um Größe und Würde, ja, um all die erhabenen Eigenschaften Gottes, die jemand vor Ihm ausspricht.

Wie die samaritische Religion entstand, kann man in 2. Könige 17 nachlesen. Dort hatten die Assyrer die Israeliten des Nordreiches, wozu auch die Landschaft Samaria gehörte, in die Gefangenschaft geführt. An ihrer Stelle wurden Menschen aus anderen eroberten Gebieten in Samaria angesiedelt. Diese Menschen hatten ihre heidnische Religion, und weil sie in Not gerieten wegen der Löwen, die Gott unter sie sandte, ließen sie sich von einigen früheren Priestern des Landes erklären, wie Gott zuvor in diesem Land angebetet worden war. Daraus machten die Samariter, die neuen Bewohner des Landes, eine Mischreligion. Sie dienten einerseits ihren Göttern und andererseits dem Gott Israels. Doch sie kannten Gott nicht wirklich. Der Herr Jesus fegte die samaritische Religion mit einem Wort vom Tisch.

Es gab bis dahin nur *eine* Offenbarung Gottes, und zwar im Judentum. „Das Heil ist aus den Juden.“ Es gibt viele prophetische Hinweise auf das Kommen des Messias, die sich in dem Herrn Jesus erfüllt haben. Er sollte nicht nur das Heil für die Juden sein, sondern für alle Völker der Erde.

Dann kündigte Er an, dass eine Stunde kommen würde, die mit Ihm und seinem Werk anbrach. Das besondere Kennzeichen dieser Stunde wäre, dass die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten. Das bedeutet, dass diese Anbeter den Geist Gottes in sich wohnend hätten. Das bedeutet auch, dass dieser Geist Gottes sie in die ganze Wahrheit Gottes einführen würde. Davon spricht der Herr Jesus weiterhin in Johannes 16,13.14: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen.“

Wir fassen die drei wichtigen Tätigkeiten des Heiligen Geistes, von denen der Herr Jesus in diesen Versen spricht, einmal zusammen:

1. Der Geist Gottes, den der Herr Jesus hier den Geist der Wahrheit nennt, würde die Gläubigen *in die ganze Wahrheit* leiten.
2. Außerdem würde der Geist das Kommende verkündigen. Sehr viele Stellen in den Briefen und in der Offenbarung enthalten prophetische Beschreibungen.
3. Schließlich würde der Geist Gottes den Herrn Jesus verherrlichen.

Wahre, echte, wirkliche Anbeter sind solche, die der Geist Gottes in die Wahrheit Gottes, wie sie im Neuen Testament offenbart ist, einführt. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Anbetung in Geist und Wahrheit. Dazu gehört vor allem auch die Offenbarung des dreieinen Gottes. Gott ist in dem Herrn Jesus als Vater und als Sohn und als Heiliger Geist offenbart. Diese Offenbarung war im Alten Testament unbekannt. Die Juden kannten zwar ELOHIM (den Schöpfer-Gott), JAHWE (eig. der EWIGE, der Bundsgott des Volkes Israel) und den ALLMÄCHTIGEN. Kein Jude hätte je gewagt, Gott als Vater anzusprechen.³

Praktischerweise bedeutet das für uns als Christen, dass wir fleißig unsere Bibel lesen und studieren, damit wir Gott gut kennenlernen, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist. Wissen wir, was das Neue Testament über den *Vater* sagt? Wissen wir, was das Neue Testament über den *Herrn Jesus* sagt, und wissen wir, was das Neue Testament über den *Heiligen Geist* sagt? Kennen wir die wichtigen Stellen? Kennen wir die enge Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn, wie sie zum Beispiel im Johannesevangelium entfaltet wird? Es ist lebensnotwendig, dass wir Bibelleser sind oder werden. Wir wollen uns gegenseitig ermutigen, eifrig die Bibel zu lesen. Wie wichtig ist es auch, dass wir als Gemeinde fortlaufend ein Bibelbuch betrachten, damit wir die Schriften in ihrem Zusammenhang kennenlernen.

³ Manchmal finden wir Stellen im Alten Testament, wo von Gott als dem Vater die Rede ist. Da geht es jedoch nicht um die Offenbarung Gottes, wie wir sie in dem Herrn Jesus finden, sondern als Vater im Sinne von *Ursprung*. Gern empfehle ich in diesem Zusammenhang das Buch von Benedikt Peters, *Lasst uns anbeten!*, Lychen (Daniel-Verlag), insbesondere die Seiten 26 und 27.

Lesen wir vielleicht die Bibel sogar einmal im Jahr durch? Lesen wir dazu gute Betrachtungen von Bibellehrern, die der Herr uns gegeben hat, damit wir das Wort besser verstehen können (vgl. Eph 4,11–15)?

Große Männer Gottes und Frauen waren Bibelleser. Der bekannte englische Prediger Spurgeon bekehrte sich mit 16 Jahren und ging mit 64 Jahren heim. Von ihm wissen wir, dass er seine Bibel einhundertmal durchgelesen hat. Von Georg Müller ist bekannt, dass er seine Bibel zweihundert Mal im Leben durchgelesen hat. Gott hat diese Männer in großem Segen für andere Menschen gebrauchen können.

Das Wort Gottes ist die *Wahrheit* (Joh 17,17). Der Herr Jesus ist der Weg und die *Wahrheit* und das Leben (Joh 14,6), und der Heilige Geist ist der Geist der *Wahrheit* (Joh 14,17; 15,26; 16,13). Diese Anbetung, von der der Herr Jesus in Johannes 4 spricht, geschieht in Geist und Wahrheit. Es ist ein großes Vorrecht für Christen, den *Vater* in Geist und Wahrheit anbeten zu dürfen.

Wir beten beim Brotbrechen den Herrn Jesus an und auch den Vater. Der Vater freut sich, wenn wir den Herrn Jesus anbeten, und der Herr Jesus freut sich, wenn wir den Vater anbeten. Es gibt zwischen diesen göttlichen Personen keine Konkurrenz. Auch die Anbetung des Vaters hat einen Platz während der Stunde des Brotbrechens. Wir beten den Vater an, weil Er den Herrn Jesus gegeben hat, und wir sind dadurch Kinder Gottes geworden. Wir beten den Herrn Jesus an, weil Er aus Liebe und Gehorsam zum Vater das Werk auf dem Kreuz von Golgatha vollbracht hat. Dadurch hat Er seinen Vater derart verherrlicht, wie Er nie zuvor verherrlicht wurde.

Der Herr Jesus sagte zu der Frau: „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, *müssen* in Geist und Wahrheit anbeten“ (Joh 4,23). Das ist die andere Seite. Wenn der Herr Jesus in Vers 23 von der Anbetung des *Vaters* spricht, so macht Er dadurch deutlich, was für ein hohes Vorrecht diese Anbetung des Vaters ist. In Vers 24 spricht Er jedoch davon, dass Gott ein Geist ist. Und deshalb müssen Christen Ihn in Geist und Wahrheit anbeten. Das ist die Verpflichtung, die Verantwortung, unter der wir stehen. Gott erwartet von uns eine Anbetung, die in Übereinstimmung ist mit dem, was der Heilige Geist offenbart hat und was Er wirkt. Diese Anbetung findet statt im Rahmen der offenbarten Wahrheit Gottes.

Ich hoffe, dass ein wenig deutlich geworden ist, was für eine erhabene Feier das Abendmahl ist. Es ist eigentlich die zentrale Zusammenkunft einer christlichen Gemeinde. Das Werk des Herrn Jesus, an das wir in der Stunde des Brotbrechens auf besondere Weise erinnert werden, ist der Ausgangspunkt unseres Lebens als Christen. Diese Zusammenkunft zum Brotbrechen ist nicht nur eine Erinnerung an den Tod des Herrn Jesus, sondern auch an seine Auferstehung. Darum feiern viele Christen das Abendmahl am ersten Tag einer neuen Woche, um sich an ihren Herrn zu erinnern. Möge der Herr alles schenken, dass wir diese Stunde immer wieder auf eine ganz besondere Weise erleben und das tun können, bis Er kommt.

Leider gibt es Tendenzen in evangelikalen Gemeinden, die Stunde des Brotbrechens, wo wir an den Herrn Jesus denken dürfen, in eine Stunde zu verändern, wo man in besonderer Weise unsere Errettung feiert und dem Herrn für empfangene Führungen in der letzten Zeit danken möchte. Manche machen diese Stunde zu einem „Highlight“ der Woche für uns als Christen, um selbst gestärkt zu werden und sich „wohlfühlen“. Das ist häufig die Folge davon, dass man in der vergangenen Woche dem Herrn Jesus in seinem Wort nicht begegnet ist und keine neuen Eindrücke seiner überragenden Herrlichkeit empfangen hat. Wenn das unsere Haltung ist, können wir nicht den Herrn Jesus ehren und Ihn und den Vater anbeten, wie wir es in diesem kurzen Artikel gesehen haben.

Wir sind im Rahmen dieser Überlegungen auf viele Aspekte nicht eingegangen wie zum Beispiel die Voraussetzungen zur Teilnahme am Tisch des Herrn, wie der Apostel sie in 1. Korinther 11,27–34 darlegt. Was die Anbetung des Vaters und des Sohnes betrifft, so haben wir in den Opfern schöne Beispiele und tiefe geistliche Belehrung. Zu einer weiteren Beschäftigung mit diesem Thema empfehle ich mein Buch *Die Opfer*, Lychen (Daniel-Verlag).